

Das Pferd als Therapiemittel in der Ergotherapie

Wer noch nie mit Pferden gearbeitet hat, kann sich vielleicht schwer vorstellen, wie man mit dem Einsatz dieser Tiere ergotherapeutische Ziele verfolgen kann. Genauso schwierig ist es für einen Laien, etwas typisch ergotherapeutisches am Klettern zu erkennen – wenn man keinen Zugang und keinerlei Informationen zu dieser Sportart hat.

Dieser Artikel soll einen groben Überblick über die Einsatzmöglichkeiten des Pferdes in der Ergotherapie geben und über den unterschiedlichen therapeutischen Einsatz von Pferden sowie Fortbildungsmöglichkeiten informieren.

Tiergestützte Therapie im Allgemeinen gewinnt immer mehr an Bedeutung und ist mittlerweile auch durch wissenschaftliche Studien belegt.

So werden Hunde in den verschiedensten Therapien als unterstützende „Partner“ eingesetzt, aber auch Katzen, Meerschweinchen, Hasen und andere Kleintiere, die durch ihr Wesen die Kontaktaufnahme zum Patienten erleichtern. Weiters besitzen Tiere grundsätzlich einen hohen Aufforderungscharakter mit ihnen in Kontakt zu treten, aktiv zu werden, und bieten von Natur aus verschiedene sensorische Reize an (weiches Fell, nasse Schnauze, harte Krallen...).

Das Pferd stellt einen Therapiepartner dar, der, zusätzlich zu den allgemeinen positiven Eigenschaften von Tieren, auch als eigentliches „Therapiemittel“ verwendet werden kann. Der Patient kann darauf sitzen, liegen, stehen. Er kann sich tragen lassen oder aktiv Bewegung steuern und beeinflussen.

Er kann auf diesem „Therapiemittel“ diverse Grob-, und Feinmotorische Handlungen ausführen, die in direktem Zusammenhang zum Tier stehen – wie Lenken durch Zügelhaltung, Anreiten durch Beckenbewegung, Führen, Putzen..... Hier tritt der Patient in Interaktion mit dem Pferd.

Das Pferd kann aber auch nur als „instabile Unterlage“ benutzt werden, bei der Richtung und Geschwindigkeit der Bewegung genau dosierbar sind.

Vergleichbar mit einer Therapieschaukel können das propriozeptive und vestibuläre System beeinflusst und die Koordination verbessert werden.

Motorik/Sensorik/Wahrnehmung

Putzen

= aktiver oder geführter Einsatz diverser Putzutensilien wie harte, weiche Bürsten, Kamm, Tücher, Hufauskratzer.....

Anforderungen

Handlungsplanung – das Putzzeug muss richtig gehalten werden und mit einer bestimmten **Kraftdosierung** in eine bestimmte Richtung geführt werden. Es ist eine bestimmte **Ausdauer** erforderlich, nämlich so lange, bis die gewünschte Körperstelle des Tieres sauber ist. Die Notwendigkeit der Tätigkeit ist für den Patienten klar erkennbar – das Pferd muss vor dem Reiten am Rücken und Bauch sauber sein, damit es keine Druckstellen von Reitgurt oder Sattel bekommt. Die Hufe müssen sauber sein, damit kein Stein beim Gehen drückt. Somit kann schon zu Beginn einer Therapieeinheit sehr viel Struktur vorgegeben werden.

Beim Putzen werden verschiedene Sinnessysteme des Patienten angesprochen:

- zur Kraftdosierung ist **Tiefensensibilität** erforderlich
- zur Kontrolle zu reinigender oder schon gereinigter Fellpartien wird mit den Händen über das Fell gestrichen, was **Oberflächensensibilität** erfordert. Hier kann, genauso wie beim Gebrauch üblicher Therapiematerialien, die Intensität des Stimulus dosiert werden z.B.: indem der Therapeut mit seiner Hand Druck auf die Hand des Patienten ausübt. Verschiedene Körperstellen des Tieres bieten verschiedene sensorische Reize: Mähne - glatt, Fell – weich, Nüstern – sehr weich, Huf – hart
- **Gleichgewicht** im Stehen, je nach Größe des Pferdes variiert der Greifraum der nötig ist um das Tier zu säubern

Führen eines Pferdes

= das Pferd wird an einem ca. 1,5m langen Strick neben oder hinter dem Patienten an einen gewünscht Platz oder um verschiedenen Hindernisse geführt

Anforderungen

Handlungsplanung – der Strick muss so gehalten werden, dass das Pferd nicht zu nahe kommt, aber auch nicht zu weit weg ist. Es muss in die richtige Richtung dirigiert werden und mit dem gewünschten Tempo bewegt werden.

Koordination – der Pat muss den Strick halten und damit das Pferd lenken und dabei sich selbst fortbewegen und mit der Bewegung des Pferdes harmonisieren

Räumliche Orientierung – der Patient muss die Dimension des Reitplatzes einschätzen können und eine Vorstellung von räumlichen Figuren haben, um diversen Aufforderungen nachkommen zu können wie z.B.: „führe das Pferd eine Runde durch die ganze Reithalle“ oder „mach mit dem Pferd einen Kreis um ein Hütchen“.... Auch der Umfang des großen Tieres muss abgeschätzt werden können, um es irgendwo hinein oder durchzuführen (Stalltür, Stangen...).

Aufsteigen aufs Pferd

= der Patient steigt von einer Plattform (die etwa 40 cm niedriger ist als der Pferderücken) auf das Pferd
Anforderungen werden vor allem an **Gleichgewicht** und **Koordination** sowie **räumliche Orientierung** gestellt

Reiten

- 1.) Sitzen am Stehenden Pferd - Anforderung an **Gleichgewicht, Tiefensensibilität, Rumpfstabilität, Aufrichtung**
Der Patient muss spüren ob er sich in der Mitte des Pferderückens befindet und aufrecht sitzen.
- 2.) Sitzen am gehenden Pferd – ähnliche Anforderungen wie beim stehenden Pferd, allerdings deutlich höhere Anforderung vor allem an das **Gleichgewicht**.
- 3.) Sitzen am trabenden Pferd – noch höhere Anforderungen und **starker tiefensensibler input** durch die schnellere Auf – Abbewegung des Pferderückens

Diverse Aktivitäten beim Reiten:

- Grobmotorische Übungen für Gleichgewicht, Koordination und Körperwahrnehmung wie: - seitlich oder verkehrt sitzen, Hinlegen, Knien, Stehen.....
- Einsatz verschiedenster Therapiematerialien wie Bälle, Ringe, Tücher, Bilder, Kegel..... Hier sind der Phantasie der Therapeutin keine Grenzen gesetzt, übliches Therapiematerial auf einer „instabilen Unterlage“ zu verwenden. (Ich habe sogar Kinder am Pferd malen lassen, indem ich großes Papier an einem Hallentor befestigt habe und das Kind am Rücken des Pferdes gestanden ist und gemalt hat.)
- Aktives Reiten = selbständiges Anreiten und Anhalten, Temporegulieren und Lenken des Pferdes.
Das Anreiten und Temporegulieren erfolgt über eine Kippbewegung des Beckens des „Reiters“ (was eine gute Körperwahrnehmung und Koordination erfordert). Diese Bewegung kann im Vorfeld durch das Spüren der Schrittbewegung deutlich gemacht werden – je schneller der Schritt, desto höher die Frequenz der Beckenbewegung. Das Anhalten des Pferdes erfolgt entweder durch Nachlassen der Körperspannung des “Reiters“, das heißt „ich entspanne mich, werde schwer, atme aus“, oder über Handhabung der Zügel. Über die Zügel und/oder Änderung der Körperhaltung passiert auch das Lenken des Pferdes.

Psychosozialer und emotionaler Bereich

Einen wichtigen Aspekt der Therapie mit Tieren stellt der **psychosoziale und emotionale Bereich** dar, wobei das Pferd durch seine Größe und sein arttypisches Verhalten besonders vielfältige Einsatzmöglichkeiten bietet. Das Pferd ist ein Herdentier, und in der Herde herrschen klare Regeln der Rangordnung, die über die Körpersprache vermittelt werden.

Ein gesundes Pferd ist von Natur aus *neugierig*, aber auch *vorsichtig* im Kontakt mit Neuem, da der Fluchtinstinkt sein Überleben in der freien Wildbahn über Jahrhunderte sicher gestellt hat.

Auf diese beiden Verhaltensweisen baut der menschliche Kontakt zu Pferden auf – nämlich **Respekt** und **Vertrauen**.

Ein gewisses Maß an Respekt des Pferdes vor dem Menschen ist notwendig damit es seinen Kommandos folgt und ihn als ranghöheres Wesen akzeptiert. Genauso wichtig ist das Vertrauen gegenüber dem Menschen, der das Pferd in schwierigen Situationen vor Gefahren beschützen muss und es somit nicht auf seinen Fluchtinstinkt angewiesen ist und davon läuft.

In der Therapiesituation übernimmt die Therapeutin (oder eine zuverlässige Pferdeführerin) die Rolle des „Leittieres“, an deren Verhalten sich das Pferd immer orientieren kann. Durch diese Sicherheit können auch Patienten mit emotionalen, psychischen oder psychiatrischen Problemen in Kommunikation mit dem Pferd treten und aus der direkten

Verhaltensspiegelung der Tiere profitieren.

Das Pferd versteht keine rein verbale Sprache, sondern reagiert schon auf feinste Körpersignale und emotionale Regungen. Wenn das gesprochene Wort und der Körperausdruck nicht übereinstimmen, wird das durch das Verhalten des Pferdes sofort erkennbar. Unsicherheit oder Aggressivität werden sofort wiedergespiegelt, und es kann vorsichtig und in kleinen Schritten an einer Verhaltensänderung des Patienten gearbeitet werden. (Ein Pferd, das in der Therapie eingesetzt wird reagiert mit gefahrlosen Signalen wie Ohren anlegen oder einen Schritt zur Seite gehen.)

Einen weiteren Vorteil stellt der **hohe Aufforderungscharakter** dieses „Therapiemittels“ dar. Vor allem Patienten die unter Hospitalismus leiden oder therapiemüde sind, empfinden diese Art der Therapie als weniger anstrengend, sind leichter zu motivieren und es macht ihnen wieder Spaß in die Therapie zu kommen.

Die Größe der Tiere spielt im Bezug auf das **Selbstwertgefühl** eine große Rolle – es fällt leicht stolz darauf zu sein auf einem so großen Tier sitzen zu können oder es in eine bestimmte Richtung führen zu können.

Auch der Zugang zu misshandelten oder missbrauchten Kindern fällt bedeutend leichter, da nicht der Mensch als Therapeut im Vordergrund der Interaktion steht, sondern das Tier als „Co-Therapeut“. Den Kindern fällt es leichter körperlichen Kontakt zu zulassen und, wenn genügend Vertrauen aufgebaut wurde, können sie das Gefühl des „getragen Werdens“ des „aufgehoben seins“ wieder genießen.

Die oben erwähnten Einsatzmöglichkeiten sind nur ein Auszug, und auch eine genauere Analyse wäre nötig um alle für die Ergotherapie relevanten Aspekte aufzuzeigen.

Zum Beispiel bietet Reiten im „freien Gelände“ (in der Natur) viele Möglichkeiten Sinneseindrücke zu sammeln und Koordination und Gleichgewicht zu schulen. Durch die Anpassung diverser Hilfsmittel (Speziälsättel, - Zügel, Aufstiegshilfen...) kann eine sinnvolle Freizeitaktivität für behinderte Menschen ermöglicht werden.

Das Umfeld des Pferdes bietet arbeitstherapeutische Möglichkeiten, aber auch Varianten propriozeptive und taktile Reize zu vermitteln (z.B. Pferdefutter mit bloßen Händen vermischen, Stroh und Heu ertasten, schwere Schubkarren fahren...).....

Alle gesetzten Maßnahmen am und mit dem Pferd können gezielt auf die Bedürfnisse des Patienten abgestimmt und in ihrer Intensität genau dosiert werden.

Voraussetzung dafür ist ein gut ausgebildetes Therapiepferd das artgerecht gehalten wird und genügend körperlichen und psychischen Ausgleich zur Therapiearbeit hat.

Und vor allem eine Ergotherapeutin mit Zusatzausbildung, die über genaue Kenntnisse der Charaktereigenschaften des Pferdes verfügt, dieses in allen erforderlichen Situationen sicher führen kann und genau über Gefahren und Risiken der Arbeit mit Pferden Bescheid weiß und dadurch Zielsetzung, Therapieplanung- und Verlauf professionell durchführen kann.

Überblick über Therapie mit Pferden in Österreich und der Schweiz

Pferde werden schon seit längerer Zeit in unterschiedlichen therapeutischen, pädagogischen und psychologischen Berufsfeldern eingesetzt

Diagramm1 soll einen Überblick über Berufsgruppen und Weiterbildungsmöglichkeiten in Österreich geben und zugleich kritisch beleuchten, ob die derzeitigen Angebote für alle Grundausbildungen wirklich passend sind. ErgotherapeutInnen und PsychotherapeutInnen sind zum Heilpädagogischen Reiten/Voltigieren zugelassen, wobei für ErgotherapeutInnen eine Fortbildung in Sensorischer Integration Aufnahmevoraussetzung ist ! (Im Studium der Sonder- und Heilpädagogik ist Sensorische Integration keine Pflichtvorlesung , bei Ergotherapeuten ist Sensorische Integration ein Teil der Ausbildung !)

Diagramm 2 und 3 stammen aus dem Buch „Reittherapie“ von Marianne Gäng, und stellen die momentane Situation in der Schweiz dar, wo therapeutische und pädagogische Ansätze im Therapeutischen Reiten klar getrennt sind.

Diagramm 1:

Pädagogischer, therapeutischer, und sportlicher Einsatz des Pferdes bei Menschen mit besonderen Bedürfnissen

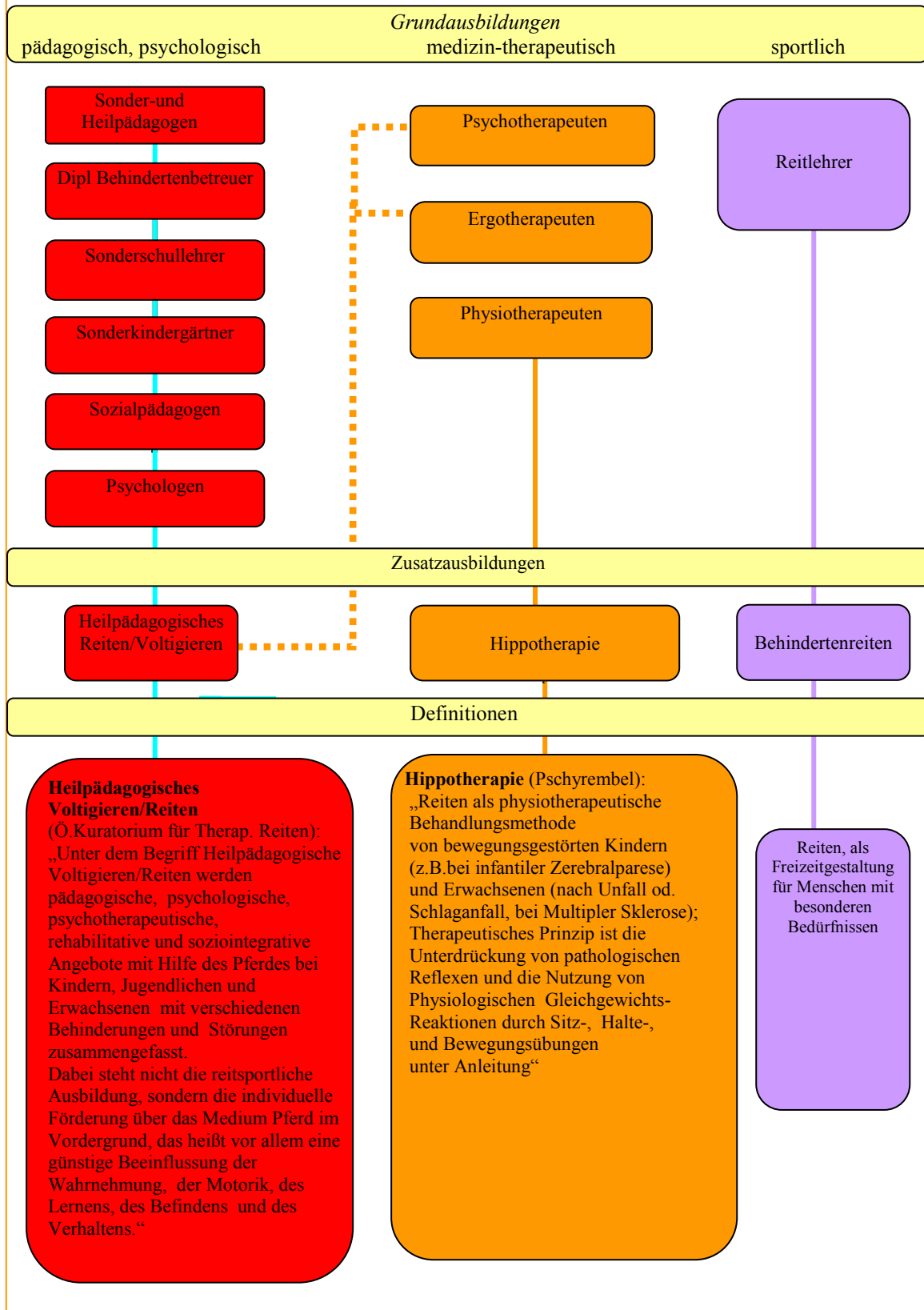


Diagramm 2.

	Hippotherapie	Heilpädagogisches Reiten/Voltigieren	Reittherapie	Behindertenreiten
Arbeitsweise	physiotherapeutisch	pädagogisch, heilpädagogisch, erlebnispädagogisch	therapeutisch, psychotherapeutisch, rehabilitativ	sportlich, freizeitgestalterisch
Berufsgruppen	PhysiotherapeutInnen	LehrerInnen aller Stufen HeilpädagogInnen SozialpädagogInnen KindergärtnerInnen ErziehungspflegerInnen	MedizinerInnen PsychotherapeutInnen PsychomotorikerInnen Physio-, Logo-, ErgotherapeutInnen PsychologInnen Krankenschwestern/-Pfleger PsychiatriepflegerInnen	ReitwartInnen ReitlehrerInnen AmateurreitleherInnen TrainerInnenC
Berufsbezeichnung	HippotherapeutInnen	ReitpädagogInnen VoltigierpädagogInnen	ReittherapeutInnen	AusbilderInnen Sport für Menschen mit Behinderungen

Diagramm 3:

	Reittherapie	Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren
Indikation	körperliches/seelisches Trauma, Defizite, tiefgreifende Entwicklungsstörungen, akut oder chronisch, angeboren oder erworben, unabhängig von der altersgemäßen Entwicklung	Störungen der „normalen“ körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung und/oder des Verhaltens und Befindens unter Berücksichtigung der jeweiligen Behinderung
Vorgehensweise	<ul style="list-style-type: none"> - vorwiegend in Einzelstunden - im „Dialog“ mit dem Klienten - Ausnutzung vorhandener körperlicher/seelischer Selbstheilungsmöglichkeiten - Berücksichtigung von Krankheitsstadien und seelischer Befindlichkeit - altersunabhängig 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelstunden und in der Gruppe - Ein Umfeld anbieten, in dem Kinder/Jugendliche leicht lernen und auch umlernen können - Ausnutzung der „normalen“ Entwicklungsschritten - im entsprechenden Alter
Aus- und Vorbildung	ein therapeutischer Beruf, der die selbstständige! Planung, Durchführung und Dokumentation einer Behandlung, Begleitung und/oder Bewältigung von körperlicher und/oder seelischer Erkrankung umfasst	ein pädagogischer Beruf, der die selbstständige Planung, Durchführung und Dokumentation von Förderung bei bestimmten Entwicklungsschritten, Behandlung von deren Störungen und dem Erlernen bestimmter Fertigkeiten umfasst
Struktur und Einheit	eher prozessorientiert, „geschehenlassen“, „weichere“ Struktur	Flexibilität in Bezug auf aktuelle Geschehnisse bis zu direktivem Vorgehen. Planung der einzelnen Aktivitäten
Zielformulierung	Eher altersunabhängig am aktuellen Problem und dessen „normalem“ Heilungsverlauf orientiert	an den altersentsprechenden „normalen“ Entwicklungsschritten orientiert

Der Einsatz des Pferdes stellt für die Ergotherapie keine eigene Therapiemethode dar, sondern bedeutet den individuellen Einsatz eines Therapiemittels nach Bedürfnissen des Patienten.

Diverse Überschneidungen der Betätigungsfelder von Heilpädagogen, Physiotherapeuten, und Ergotherapeuten sind bei der Arbeit mit dem Pferd genauso gegeben wie beim Einsatz anderer Therapiemittel.

Grundsätzlich gelten die Schwerpunkte aber laut Definition in Diagramm 1 und für die Ergotherapie mit Pferd stehen, genauso wie für die Ergotherapie ohne Pferd, die Handlungsfähigkeit und Aktivität des Patienten sowie (v.a. bei Kindern) die Förderung und Integration der (Basis-) Sinne und die Selbstständigkeit im Vordergrund.

Ergotherapie mit Pferd in Österreich:

Der Verband der ErgotherapeutInnen hat 1999 eine positive Stellungnahme zum Thema „Ergotherapie mit Pferd“ abgegeben.

2002 wurde der Arbeitskreis „Ergotherapie mit Pferden“ gegründet, der sich zu Beginn mit grundsätzlichen Überlegungen zu diesem Thema beschäftigt hat. In den letzten Jahren war eine eigene Fortbildung für ErgotherapeutInnen das Hauptthema.

Kommendes Jahr wird es in Österreich die erste Fortbildung für ErgotherapeutInnen, die das Pferd als Therapiemittel einsetzen wollen, geben.

Ziel dieser Fortbildung ist es einerseits, den korrekten Einsatz dieses „Therapiemittels“ sicher zu stellen, und andererseits möglichst umfangreich diverse ergotherapeutische Maßnahmen, die beim Therapeutischen Reiten gesetzt werden können, aufzuzeigen. Diese werden anhand von Modellen (z.B. OPM) analysiert und mit Fallbeispielen und Besprechung unterschiedlicher Krankheitsbilder verdeutlicht.

Weiters soll damit die Sicherung eines Qualitätsstandards erreicht werden, was unter anderem für die Rechtfertigung nach außen (Ärzte, andere Therapeuten, Kassen..) wichtig erscheint.

In Deutschland gibt es eine, vom ET Verband und dt. Kuratorium für Therapeutisches Reiten, anerkannte Ausbildung für ErgotherapeutInnen (und viele nicht anerkannte), die sich allerdings auf die Pädiatrie (Schwerpunkt SI) beschränkt.

Dies erscheint uns (vom Arbeitskreis) wenig sinnvoll, da das Pferd viel breiter eingesetzt werden kann.

Wir möchten, dass ErgotherapeutInnen den richtigen und vor allem möglichst gefahrlosen Umgang mit diesem ungewöhnlichen Therapiemittel erlernen und fundiert damit arbeiten. Das heißt, in interdisziplinärer Zusammenarbeit, nach bestimmten Begutachungskriterien und mit dem Wissen um Kontraindikationen und Auswirkungen diverser Maßnahmen sowie mit Information über rechtliche Belange und Versicherungsmöglichkeiten.

Zu meiner Person:

Gleichzeitig mit meinem Diplom 1995 habe ich die Ausbildung zum Behindertenreitwart abgeschlossen und setze seitdem das Pferd als ergotherapeutisches Mittel bei verschiedenen Problemstellungen und Krankheitsbildern ein.

Seit mittlerweile acht Jahren besitze ich einen Bauernhof mit 11 Pferden, wovon drei zur Therapie eingesetzt werden, eines gerade in Ausbildung zum Therapiepferd ist und ein Pferd einem behinderten Mädchen gehört. Der Rest sind „Pensionspferde“ und Fohlen.

Eine Reithalle ermöglicht wetterunabhängiges Arbeiten, es gibt einen großen Reitplatz im Freien und die wunderschöne Umgebung wird zum Arbeiten im Freien genutzt.

Es steht die therapeutische Arbeit und Ausbildung der Pferde im Vordergrund und es findet kein regulärer Reitunterricht statt.

Durch die Zusammenarbeit mit einer Hippotherapeutin und einer Heilpädagogin können große und kleine Patienten optimal betreut werden.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat für mich auch den großen Vorteil, dass ich meine eigene Vorgehensweise immer wieder durchdenke und begründe und interessante Anregungen durch die Gespräche mit anderen „Pferde-Fach-Frauen“ erhalte.

Kontaktadresse:
ET Alexandra Danninger
Neubau 13
3592 Röhrenbach
E-mail: alexandra.danninger@gmx.net

AK Ergotherapie mit Pferden
NÖ: Alexandra Danninger
Tirol: Theres Rantner –Payer
E-mail: aon.964466976@aon.at

Quellen:

Österr. Kuratorium für Therapeutisches Reiten
www.oktr.at

Gäng M.(2003): Reittherapie